

# Jüdische Gemeinde in Freigericht

Stand: 21.12.2016

## Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| Quellenangaben                                       | 2  |
| Die Geschichte der jüdischen Gemeinde                | 3  |
| Personen der jüdischen Gemeinde Somborn              | 5  |
| Gedenkstein  | 10 |
| Wohnhäuser der jüdischen Familien in Somborn um 1930 | 11 |
| Synagoge in Freigericht                              | 13 |
| Impressum  | 15 |

## Quellenangaben

- Yad Vashem ([www.yadvashem.org](http://www.yadvashem.org))
- "Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945" ([www.bundesarchiv.de/gedenkbuch](http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch))
- „Die jüdische Gemeinde Somborn im Freigericht“ von Rudolf Schilling

## Die Geschichte der jüdischen Gemeinde

Wann sich die ersten Juden im Freigericht ansiedelten, lässt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen. In einer Spezifikation von 1337 werden vier in Somborn lebende Juden erwähnt.

Für die Zeit zwischen 1400 und 1702 gibt es kaum Daten für Freigericht. 1702 lebten zwei jüdische Familien am Ort. 1737 waren hier drei jüdische Männer und eine Witwe (evtl. jeweils mit Familie) ansässig. Im damalig als „Freigericht Wilmundsheim vor dem Berge“ bezeichneten Gebiet ist 1748 die Existenz von vier Witwen und 22 Schutzjuden belegt („Schutzjude“ ist die Bezeichnung für ein mittelalterliches königliches Hoheitsrecht. Es stellte im Heiligen Römischen Reich dessen Träger gegen Bezahlung von Gebühren unter den Schutz des Kaisers). Etwas mehr als hundert Jahre später, 1853, wurden in Somborn 24 jüdische Einwohner gezählt.

1877 waren die jüdischen Familien nach den Familienvorständen: Seligmann Sonneberg, Abraham Sonneberg, Meyer Sonneberg, Hermann Sonneberg, Herz Löwenstein, Seligmann Kahn, Karl Strauß (Synagogenältester ab 1877) und Louis Strauß.

Es bestanden seit Anfang des 20. Jahrhunderts eine Synagoge, eine jüdische Schule (Religionsschule) und ein rituelles Bad (angebaut an das Synagogengebäude, noch 1932 in Betrieb).

Von 1847 bis 1926 besuchten die jüdischen Kinder aus Somborn die israelitische Elementarschule in Meerholz. Dieser lange Weg wurde von den Kindern zu Fuß zurückgelegt. Seit 1903 war der jüdische Lehrer Benzion Wechsler aus Alzenau für den Unterricht der 15 jüdischen Somborner Kinder zuständig. Er erhielt dafür einen Gehaltszuschuss aus der Gemeinde Somborn. Die Vorbeterdienste in der Synagoge wurden vermutlich meistens ehrenamtlich von Gemeindegliedern getätigt.

Im Ersten Weltkrieg fiel aus der jüdischen Gemeinde Ferdinand Frank (geboren am 15.08.1881 in Kirchberg, gefallen am 12.08.1914). Sein Name steht auf dem Kriegerdenkmal der Gemeinde Somborn.

Um 1924 gehörten 42 Personen zur Gemeinde. Die jüdischen Kinder besuchten mittlerweile die Somborner Schule. Der Religionsunterricht der damals sieben jüdischen Kinder fand in einem Schulraum des Privathauses in der Hanauer Straße statt und wurde durch Lehrer Baruch Kleeblatt aus Meerholz erteilt. Im Schuljahr 1931/32 erhielten sechs Kinder der Gemeinde Religionsunterricht durch Lehrer Leopold Strauß aus Meerholz, als ehrenamtlicher Vorbeter wird Moritz Sonneberg erwähnt.

Die Toten der Gemeinde wurden auf dem jüdischen Friedhof in Niedermittlau beigesetzt.

Im Jahre 1933 lebten 47 jüdische Personen in Somborn (Juni 1933; 1,7 % von insgesamt 2.694 Einwohnern). In den folgenden Jahren ist ein Teil der jüdischen Gemeindeglieder aufgrund zunehmender Entrechtung und Repressalien fortgezogen (z. B. nach Frankfurt am Main oder Hanau) beziehungsweise ausgewandert (mindestens sieben Personen in die USA). 1939 wurden nur noch vier jüdische Einwohner in Somborn gezählt. Die letzten zwei, Ferdinand Kahn und seine Frau Lora, wurden 1942 aus ihrer Wohnung in Somborn (Ziegelstraße 3) abgeholt und über Gelnhausen, Hanau und Kassel in das Ghetto Theresienstadt deportiert.



## Personen der jüdischen Gemeinde Somborn

Folgende Personen der jüdischen Gemeinde, die in Somborn geboren und/oder längere Zeit am Ort wohnhaft waren, wurden in der NS-Zeit ermordet (Angaben laut der Listen von Yad Vashem - [www.yadvashem.org](http://www.yadvashem.org) - und des "Gedenkbuches - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945" - [www.bundesarchiv.de/gedenkbuch](http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch) -):

### **Karola Bär geb. Löwenthal**

geboren am 07.03.1902 in Somborn / Gelnhausen / Hessen-Nassau  
wohnhaft in Frankfurt a. Main  
Deportation: 1942  
Deportationsort: unbekannt  
Todesdatum: unbekannt  
Todesort: unbekannt

### **Siegfried Bär**

geboren am 31.08.1899 in Wohnbach / Friedberg / Hessen  
wohnhaft in Frankfurt a. Main  
Inhaftierung: 14. 11.1938 - 22.11.1938, Dachau, Konzentrationslager  
Deportationsort: Majdanek, Konzentrationslager  
Todesdatum: 09.07.1942  
Todesort: Majdanek, Konzentrationslager

### **Benno Frank**

geboren am 18.11.1904 in Nieder-Ohmen / Mücke / Hessen  
wohnhaft in Somborn  
Schicksal: unbekannt

### **Erich Frank**

geboren am 17.02.1937 in Somborn / Gelnhausen / Hessen-Nassau  
wohnhaft in Frankfurt a. Main  
Deportation: 1942  
Deportationsort: unbekannt  
Todesdatum: unbekannt  
Todesort: unbekannt

### **Friedel Frank**

geboren am 20.05.1907 in Somborn / Gelnhausen / Hessen-Nassau  
wohnhaft in Somborn  
Emigration: Frankreich  
Deportation: ab Drancy, 02.09.1943  
Deportationsort: Auschwitz, Vernichtungslager  
Todesdatum: unbekannt  
Todesort: unbekannt

**Ilse Frank geb. Löwenthal**

geboren am 20.11.1909 in Somborn / Gelnhausen / Hessen-Nassau  
wohnhaft in Frankfurt a. Main  
Deportation: 1941, Osttransport  
Schicksal: für tot erklärt

**Ferdinand Kahn**

geboren am 22.03.1877 in Dörnigheim / Hanau / Hessen-Nassau  
wohnhaft in Somborn  
Deportation: ab Kassel-Chemnitz, 07.09.1942  
Deportationsort: Theresienstadt, Ghetto  
Deportation: 28.10.1944  
Deportationsort: Auschwitz, Vernichtungslager  
Todesdatum: unbekannt  
Todesort: unbekannt

**Lora Kahn geb. Schmidt (Schmitt)**

geboren am 25.12.1880 in Hagenbach / Ebermannstadt / Bayern  
wohnhaft in Somborn  
Deportation: ab Kassel-Chemnitz, 07.09.1942  
Deportationsort: Theresienstadt, Ghetto  
Deportation: 28.10.1944  
Deportationsort: Auschwitz, Vernichtungslager  
Todesdatum: unbekannt  
Todesort: unbekannt

**Alfred Löwenstein**

geboren am 20.11.1931 in Somborn / Gelnhausen / Hessen-Nassau  
wohnhaft in Aschaffenburg  
Deportation: ab Würzburg, 25.04.1942  
Deportationsort: Krasnystaw  
Schicksal: für tot erklärt

**Irene Löwenstein**

geboren am 08.09.1930 in Somborn / Gelnhausen / Hessen-Nassau  
wohnhaft in Aschaffenburg  
Deportation: ab Würzburg, 25.04.1942  
Deportationsort: Krasnystaw  
Schicksal: für tot erklärt

**Jakob Löwenstein**

geboren am 23.06.1869 in Somborn / Gelnhausen / Hessen-Nassau  
wohnhaft in Frankfurt a. Main  
Deportation: ab Frankfurt a. Main, 15.09.1942  
Deportationsort: Theresienstadt, Ghetto  
Todesdatum: 01.01.1943  
Todesort: Theresienstadt, Ghetto

**Karl Löwenstein**

geboren am 27.06.1898 in Somborn / Gelnhausen / Hessen-Nassau  
wohnhaft in Aschaffenburg  
Deportation: ab Würzburg, 25.04.1942  
Deportationsort: Krasnystaw  
Schicksal: für tot erklärt

**Marga Löwenstein**

geboren am 14.07.1933 in Aschaffenburg / Bayern  
wohnhaft in Aschaffenburg  
Deportation: ab Würzburg, 25.04.1942  
Deportationsort: Krasnystaw  
Schicksal: für tot erklärt

**Melanie Löwenstein geb. Kuh**

geboren am 20.08.1902 in Tiefenort / Dermbach / Sachsen-Weimar-Eisenach  
wohnhaft in Aschaffenburg  
Deportation: ab Würzburg, 25.04.1942  
Deportationsort: Krasnystaw  
Schicksal: für tot erklärt

**Mina Löwenstein geb. Löb**

geboren am 12.02.1870 in Klein-Auheim / Offenbach / Hessen  
wohnhaft in Frankfurt a. Main  
Deportation: ab Frankfurt a. Main, 15.09.1942  
Deportationsort: Theresienstadt, Ghetto  
Todesdatum: 06.10.1942  
Todesort: Theresienstadt, Ghetto

**Emanuel Löwenthal**

geboren am 24.03.1870 in Hörstein / Alzenau / Bayern  
wohnhaft in Frankfurt a. Main  
Deportation: ab Frankfurt a. Main, 15.09.1942  
Deportationsort: Theresienstadt, Ghetto  
Todesdatum: 20.11.1943  
Todesort: Theresienstadt, Ghetto

**Clotilda Löwenthal geb. Blumenthal**

geboren am 12.10.1873  
Deportation: ab Frankfurt am Main, 15.09.1942  
Deportationsort: Theresienstadt, Ghetto  
Deportation: 16.05.1944  
Deportationsort: Auschwitz Birkenau, Vernichtungslager  
Todesdatum: unbekannt  
Todesort: unbekannt

**Rosalie Rosenthal geb. Sonneberg**

geboren am 19.08.1882 in Somborn / Gelnhausen / Hessen-Nassau  
wohnhaft in Frankfurt a. Main  
Deportation: ab Frankfurt a. Main, 22.11.1941  
Deportationsort: Neuntes Fort Kaunas, Litauen  
Todesdatum: 25.11.1941  
Todesort: Neuntes Fort Kaunas, Litauen

**Leopold Schönfeld**

geboren am 11.09.1884 Vilbel, Friedberg (Gießen), Hessen  
wohnhaft in Somborn  
Deportation: 1942  
Deportationsort: Auschwitz, Vernichtungslager  
Todesdatum: 1942  
Todesort: unbekannt

**Fanny Schwarz geb. Sonneberg**

geboren am 23.10.1872 in Somborn / Gelnhausen / Hessen-Nassau  
wohnhaft in Berlin  
Deportation: ab Berlin, 17.03.1943  
Deportationsort: Theresienstadt, Ghetto  
Deportation: 16.05.1944  
Deportationsort: Auschwitz, Vernichtungslager  
Todesdatum: unbekannt  
Todesort: unbekannt

**Kathinka Sonneberg geb. Oppenheimer**

geboren am 06.12.1879 in Hörstein / Alzenau / Bayern  
wohnhaft in Frankfurt am Main  
Deportation: ab Frankfurt am Main, 01.09.1942  
Deportationsort: Theresienstadt, Ghetto  
Deportation: 15.05.1944  
Deportationsort: Auschwitz, Vernichtungslager  
Schicksal: für tot erklärt

**Leo Sonneberg**

geboren am 21.03.1892 in Somborn / Gelnhausen / Hessen-Nassau  
wohnhaft in Frankfurt am Main  
Deportation: ab Frankfurt am Main, 20.10.1941  
Deportationsort: Litzmannstadt (Lodz), Ghetto  
Todesdatum: unbekannt  
Todesort: unbekannt

**Max Sonneberg**

geboren am 27.09.1876 in Somborn / Gelnhausen / Hessen-Nassau  
wohnhaft in Frankfurt am Main  
Deportation: ab Frankfurt am Main, 01.09.1942  
Deportationsort: Theresienstadt, Ghetto  
Deportation: 15.05.1944  
Deportationsort: Auschwitz, Vernichtungslager  
Schicksal: für tot erklärt

**Dina Sprecher geb. Sonneberg**

geboren am 03.10.1896 in Somborn / Gelnhausen / Hessen-Nassau  
wohnhaft in Köln  
Deportation: ab Köln, 20.07.1942  
Deportationsort: Minsk, Ghetto  
Schicksal: für tot erklärt

**Betty Strauss geb. Sonneberg**

geboren am 04.12.1891 in Somborn / Gelnhausen / Hessen-Nassau  
wohnhaft in Frankfurt am Main  
Deportation: unbekannt  
Deportationsort: unbekannt  
Todesdatum: unbekannt  
Todesort: unbekannt

**Johanna Strauss geb. Löwenstein**

geboren am 15.04.1867 in Somborn / Gelnhausen / Hessen-Nassau  
wohnhaft in Frankfurt am Main  
Deportation: ab Frankfurt am Main, 15.09.1942  
Deportationsort: Theresienstadt, Ghetto  
Todesdatum: 29.09.1942  
Todesort: Theresienstadt, Ghetto

**Frieda Windecker geb. Löwenthal**

geboren am 12.06.1904 in Somborn / Gelnhausen / Hessen-Nassau  
wohnhaft in Offenbach am Main  
Deportation: ab Darmstadt, 30.09.1942  
Deportationsort: Treblinka, Vernichtungslager  
Todesdatum: unbekannt  
Todesort: unbekannt

## Gedenkstein

Im November 2002 wurde vor dem einstigen Wohnhaus von Josef Sonneberg in der Freigerichter Straße 28 ein Gedenkstein aufgestellt mit der Inschrift "Den Opfern der Gewalt aus der jüdischen Gemeinde Somborn von 1933 -1945 zum Gedenken" mit den Namen von 18 aus Somborn umgekommenen Personen. Diese lauten:



*Gedenkstein für die ermordeten Juden aus Somborn in der Freigerichter Straße 28, am ehemaligen Wohnhaus von Josef Sonneberg*

- Baer, Siegfried - \*1899  
Baer, Carola, geb. Löwenthal - \*1902
- Frank, Ilse, geb. Löwenthal - \*1909  
Frank, Erich - \*1937
- Kahn, Ferdinand - \*1877  
Kahn, Lora, geb. Schmitt - \*1880
- Löwenstein, Jakob - \*1869  
Löwenstein, Mina, geb. Löb - \*1870
- Löwenstein, Karl - \*1898  
Löwenstein, Melanie, geb. Kuh - \*1902  
Löwenstein, Irene - \*1930  
Löwenstein, Alfred - \*1931  
Löwenstein, Marga - \*1933
- Löwenthal, Emanuel - \*1870  
Löwenthal, Clotilda, geb. Blumenthal - \*1873
- Sonneberg, Max - \*1876  
Sonneberg, Kathinka, geb. Oppenheimer - \*1879
- Windecker, Frieda, geb. Löwenthal - \*1904

## **Wohnhäuser der jüdischen Familien in Somborn um 1930**

### **Ziegelstraße 3**

Ferdinand Kahn und Ehefrau Lora  
mit den Kindern Gustav, Felix und Leo  
Beruf: Hosenschneider

### **Hanauer Straße 37**

Hermann Kahn und Ehefrau Rosa  
mit den Kindern Jakob, Julius und Elli  
Beruf: Viehhändler

### **Hanauer Straße 19**

Jakob Löwenstein und Ehefrau Mina  
mit den Kindern Siegfried, Karl und Julius  
Schuhgeschäft

### **Hanauer Straße 14**

Leopold Schönfeld und Klara Schönfeld verw. Kahn  
Beruf: Gemeindearbeiter

### **Hanauer Straße 4**

Max Sonneberg und Ehefrau Kathinka  
mit den Kindern Selma und Paula  
Beruf: Großviehhändler

### **Barbarossastraße 11**

Josef Sonneberg und Ehefrau Frieda  
mit den Kindern Siegfried und Manfred  
Beruf: Viehhändler

### **Freigerichter Straße 28**

Josef Sonneberg und zweite Ehefrau Ester geb. Löwenstein  
mit den Kindern Rosa, Dina und Recha (aus erster Ehe mit Johanna geb. Grünwald)  
und mit den Kindern Leopold, Arthur, Hugo, Betty und Else  
Kurzwarengeschäft

### **Hauptstraße 30**

Moritz Sonneberg und Ehefrau Babette  
mit den Kindern Siegfried, Selma, Blanka und Ruth  
Metzgerei

### **Hauptstraße 38**

Emanuel Löwenthal und Ehefrau Clotilda geb. Blumenthal  
mit den Kindern Martin, Carola, Frieda und Ilse  
Kurzwarengeschäft

### Hauptstraße 38 - 40

Benno Frank und Ehefrau Ilse geb. Löwenthal  
mit dem Kind Erich

Siegfried Baer und Ehefrau Karola geb. Löwenthal

### Schafgartenstraße 5

Siegfried Löwenthal

Schuhmacher-Zubehör-Handel



## Synagoge in Freigericht



Bis 1938 gab es in Somborn eine jüdische Gemeinde. Sie entstand bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts, wurde jedoch erst 1904 selbstständig. Vorher gehörten die jüdischen Familien der Meerholzer Gemeinde an. Seit 1877 wurde sie als Filialgemeinde zu Meerholz geführt. In einem Privathaus, in der Hanauer Straße 4, war nach 1877 ein Betraum eingerichtet.

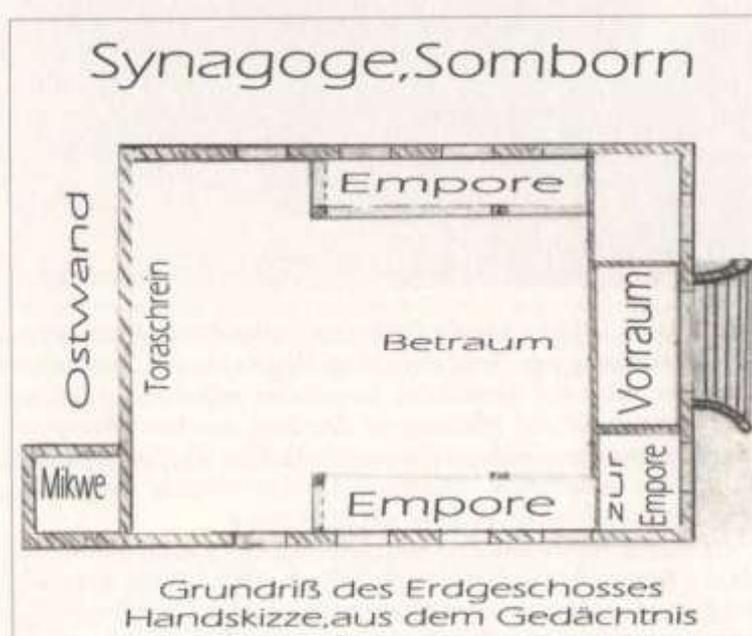
Mehr als zwei Jahrzehnte später, am 1. Januar 1905, verfügte der Regierungspräsident die endgültige Trennung von der Synagogengemeinde Meerholz. David Sonneberg und Karl Strauß wurden zu Synagogenältesten bestellt. Die Planung und Fertigstellung der Synagoge in der Josefstraße 14 dauerte von 1904 bis 1906. Sie erfolgte aus eigenen finanziellen Mitteln, was zur damaligen Zeit eine große Anstrengung darstellte.

Am 22. Juni 1906 wurde die Synagoge in Somborn feierlich durch den Provinzialrabbiner Dr. Bamberger aus Hanau eingeweiht. Die Synagoge hatte 40 Plätze für Männer und 27 für Frauen. Bei dem Gebäude handelte es sich um einen längsgerichteten Saalbau mit einem steilen Satteldach und einem markanten, reich gegliederten Westgiebel über dem Eingangsportal. Wichtig waren unter anderem die Lage des Betsaales und damit die Orientierung des Thora-Schreins in östliche Richtung, sowie ausreichend vorhandenes Quellwasser für das rituelle Tauchbad (Mikwe).



Während des Novemberpogroms am 09.11.1938 kamen vier angetrunkene SA-Leute aus dem nahegelegenen Lokal. Sie traten die Tür der Synagoge ein und versuchten im Vorraum unter der Empore Feuer zu legen. Die Anwohner kamen herangeeilt und einer von ihnen fuhr zum damaligen Bürgermeister Streb. Die vier SA-Leute hatten unterdessen den Betraum schon teilweise verwüstet. Als der Bürgermeister eintraf, versuchte er, einer weiteren Verwüstung entgegenzuwirken. Ein Brand und die Zerstörung der Synagoge wurden so verhindert.

Während des Krieges diente die Synagoge als Unterkunft für polnische, dann französische und schließlich russische Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene aus den besetzten Gebieten. Nach Ende des Krieges wurde die Synagoge für kurze Zeit zur Auszahlung der Arbeitslosengelder für Freigerichter Arbeitslose genutzt. Nach 1945 wurde der Betraum zum Schulraum für die Lateinschüler. Ab 1955 stand das Gebäude für einige Jahre leer.



Grundriss der Synagoge

In den sechziger Jahren wurde die Synagoge von der politischen Gemeinde Somborn an die Firma Albert Kreis verkauft, da der Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen sich nicht in der Lage sah, die geschändete Synagoge mit Grundstück zu übernehmen.

Die Synagoge wurde 1965 zu einem heute noch bestehenden Wohnhaus umgebaut. Durch die Umbauten wurde das Gebäude als frühere Synagoge unkenntlich gemacht.

Die Baupläne der außergewöhnlich schönen Synagoge sind leider - trotz intensiver Suche in den Archiven - bisher nicht gefunden worden.

## Impressum

### **Gemeinde Freigericht**

Der Gemeindevorstand

63579 Freigericht

Telefonnummer: 06055 916-0

E-Mail: [gemeinde@freigericht.de](mailto:gemeinde@freigericht.de)

Internet: [www.freigericht.de](http://www.freigericht.de)